

Editorial

Hallo liebe Leser,

kaum sind die ersten Vorlesungen besucht und die neuen Kommilitonen kennen gelernt, da muss schon die möglicherweise schwerste Entscheidung dieses Semesters getroffen werden. Denn der AStA bittet zur Entscheidung über einen Studiengebührenboykott unter Abwägung möglicher Folgen.

Aber auch sonst ist in Göttingen viel passiert, das Oeconomicum ist nach dem Brand bereits wieder teilweise geöffnet, die Universität hat einen Achtungserfolg bei der Exzellenzinitiative erreicht und die Evaluation des Workloads hat begonnen. Aber lest selbst!

Jan-Frederik Lücke

AUS DEM INHALT

**Exzellenzinitiative:
Minimalziel erreicht**

Seite 3

**Brand im
Oeconomicum**

Seite 4

**Projekt Workload
gestartet**

Seite 6

STUDIENBEITRÄGE – WILLST DU DEN BOYKOTT?!

URABSTIMMUNG DER STUDIERENDENSCHAFT VOM 28. BIS 30. NOVEMBER ÜBER DIE EINRICHTUNG EINES TREUHANDKONTOS

von Andre Dorenbusch

Es ist Gesetz. Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro werden mit Beginn des laufenden Wintersemesters von allen Erstimmatrikulierten in Niedersachsen erhoben; wer bereits studiert, darf (und muss) ab kommendem Sommersemester tiefer in die Tasche greifen. Der Staat, der seine Schulen und Universitäten im internationalen Vergleich ohnehin in zunehmendem Maße unterdurchschnittlich unterstützt, zieht sich damit wiederum ein Stück weiter aus seiner Verantwortung für die Bildungsfinanzierung zurück.

Und dies in einer Zeit, da zumindest die politischen Sonntagsreden weiter die Bildung als das wichtigste, förderungswürdigste und gleichsam zukunftssträchtigste Gut der Gesellschaft hervorheben – so zuletzt Bundespräsident Horst Köhler in seiner Berliner Rede Ende September. Dennoch scheint es derzeit politisch einigermaßen en vogue, die privaten Ersparnisse, gern aber auch die Schulden der Studierenden, sozusagen als ‚Viertittel‘ zur Unterstützung der Universitäten einzusetzen.

Niedersachsen gibt dabei nur die Speerspitze einer ganzen Reihe von unionsgeführten Bundesländern. Die Hochschulen nun sind durch seit Jahren immer wieder staatlich verordnet über sie hereinbrechende Sparprogramme, ‚Optimierungskonzepte‘ und

Staatliche Bildungsfinanzierung international unterdurchschnittlich

‚Zukunftspakte‘ (etc.) ohnehin finanziell arg gebeutelt bis kaum noch handlungsfähig, und so sind zumindest die Universitätsleitungen über die zusätzliche Finanzspritze für Studium und Lehre nicht gerade undankbar. Die Studierenden haben viel protestiert, sei es durch Demonstrationen, sei es durch eine Vielzahl kreativer Aktionen – Erfolg hatten sie damit bislang nicht.

Die niedersächsischen Studierendenschaften haben über weitere Möglichkeiten zum Erhalt der Gebührenfreiheit diskutiert. Ein Weg ist der Gang zum Verwaltungsgericht; und er wird sicherlich im Rahmen von Mus-

terklagen beschränkt werden. Ein zweiter Weg hat sozusagen etwas mit zivilem Ungehorsam zu tun – der Boykott. Dieser mag eine Chance sein, die mehr als dem sprichwörtlichen Griff nach dem Strohalm entspricht; aber er ist nicht ohne Risiken für Einzelne, und er braucht einen stabilen Rückhalt und aktive Unterstützung unter den Studierenden.

Deshalb gibt es in Göttingen im Gegensatz zu einigen anderen

niedersächsischen Universitätsstädten auch keinen Automatismus. Das Studierendenparlament hat mit breiter Mehrheit – natürlich auch mit den Stimmen der ADF – beschlossen, in dieser für die Studierendenschaft wesentlichen Sache eine Urabstimmung unter allen Studierenden durchzuführen. Sie wird vom 28. bis 30. November stattfinden. Der genaue Wortlaut der Abstimmungsfrage lautet: ‚Soll der AStA



Präsident Kurt von Figura begrüßt die erste zahlende Kundschaft zur Immatrikulationsfeier am vergangenen Montag.

rechtzeitig zur Rückmeldefrist ein Treuhandkonto zur Einzahlung der zum Sommersemester 2007 fälligen Studienbeiträge in Höhe von 500 € einrichten, und werde ich mich an dieser Aktion beteiligen? – und auch Du bist aufgerufen, sie zu beantworten!

Die Abstimmungsfrage ist also quasi zweigeteilt. Sie mit ‚ja‘ zu beantworten, heißt demnach auch zweierlei, nämlich zum einen die Unterstützung der Idee eines Treuhandkontos, zum anderen aber auch die persönliche Bereitschaft, es im Falle seiner Einrichtung zu nutzen. Dies ist notwendig, weil vom Ergebnis der Urabstimmung natürlich eine Handlungsempfehlung für die hochschulpolitischen Gruppen und den AStA ausgeht.

Was ist nun aber die Idee eines Treuhandkontos? Das lässt sich recht einfach zusammenfassen.

Von Urabstimmung geht Handlungsempfehlung für Hochschulpolitik aus

Nehmen wir an, das Land wolle Studiengebühren erheben, aber ein Teil der Studierenden sei nicht bereit zu zahlen. Diese Studierenden überweisen nun bei der Rückmeldung den entsprechenden Betrag eben nicht an die Universität, sondern auf das Treuhandkonto. Tun dies hinreichend viele – die Theorie geht davon aus, dass eine Beteiligung von mindestens einem Viertel aller Betroffenen notwendig ist –, wäre es für das Land (volkswirtschaftlich) nicht mehr verantwortlich, diese große Menge wegen Nicht-Zahlens von der Uni zu werfen, also zu exmatrikulieren; der Boykott hätte dann Erfolg. Machen nicht hinreichend viele mit, wird das Geld von den Trägern des Treuhandkontos an die Uni überwiesen und die Rückmeldung erfolgt wie gewohnt. Dennoch ist die Frage der Teilnahme nicht trivial. Es besteht ein nur schwer kalkulierbares Restrisiko für die Einzelne oder den Einzelnen. Der Kasten rechts auf dieser Seite informiert darüber. Dieses Restrisiko bleibt. Man kann es nicht hinfort- oder gar schönreden. Und deshalb soll hier auch gar nicht erst versucht werden, für die eine oder andere Seite zu werben. Du musst Chancen und Risiken abwägen,

Du triffst eine Entscheidung, Du machst Dein Kreuz.

Die Wichtigkeit der Abstimmung sollte dabei nicht unterschätzt werden. Die hochschulpolitischen Gruppen, nicht zuletzt auch der AStA, bitten Dich und alle anderen Studierenden um eine Entscheidung in direkter Demokratie, sozusagen auch um einen Handlungsauftrag. Eine hohe Abstimmungsbeteiligung ist schon deshalb unerlässlich, damit es nicht zu einem verfälschten Ergebnis kommt.

Zur Erläuterung: Ein Urabstimmungsbeschluss kommt nur dann zustande, wenn die Mehrheit der Abstimmenden, gleichzeitig aber mindestens 15 % aller Studierenden, mit ‚ja‘ gestimmt haben. Zum Erfolg eines Treuhandkontos ist aber ein weit höheres Quorum nötig. Geht man also davon aus,

dass alle, die ihre Studienbeiträge auf ein Treuhandkonto überweisen würden, auch an der Urabstimmung teilnehmen, weil sie ja ein Interesse daran haben, dass es eine Mehrheit dafür gibt, dann hilft

Hohe Beteiligung sehr wichtig!

auch eine Zustimmung von 90 % der Abstimmenden niemandem, wenn insgesamt nur 20 % aller Studierenden abgestimmt haben; die Einrichtung wäre trotz des hohen Zustimmungswertes sinnlos. Deshalb ist eine hohe Beteiligung an der Abstimmung wichtig. Es ist zunächst einmal gar nicht wesentlich, ob Du mit ‚ja‘ oder ‚nein‘ stimmen, oder ob Du den Stimmzettel ohne Kreuz in die Urne werfen würdest; wichtig ist zuvorderst, dass Du Dich an der Abstimmung beteiligst!

Beteiligung ist auch deshalb wichtig, weil das Ergebnis der Abstimmung eine Art Politikum sein kann. Nicht wenige haben Angst vor einem negativen Ergebnis, davor, dass die Studierenden den Studienbeiträgen nicht gar so negativ gegenüberstehen, dass es sie nicht so sehr stört, dass sie sich an einem Boykott beteiligen würden.

Die passende Antwort auf diese Angst ist eine ganz einfache. Das ist Demokratie. Vor allem aber ist es eine Chance. Die Studierenden sind noch niemals so explizit gefragt worden, wie sie zu Studienbeiträgen stehen – denn das ist ja der Umkehrschluss der Urabstimmungsfrage. Es ist an der Zeit, dass diese Frage geklärt wird, damit alle Beteiligten Klarheit haben und ihr Handeln daran orientieren können.

Chancen, Risiken, Verfahren

Könnten alle Studierenden sich am Treuhandkonto beteiligen?

Nein, es gibt Ausnahmen. Studienanfänger kommen nicht in Betracht; sie würden schlicht keinen Studienplatz erhalten. Auch diejenigen, die bereits jetzt den NBank-Kredit nutzen, sind außen vor; ihre Studienbeiträge werden seitens der Bank direkt an die Uni überwiesen. Eine größere Gruppe bilden ferner diejenigen, die bereits Langzeitstudiengebühren zahlen. Sie werden anders behandelt als die Studienbeitragspflichtigen und gelten gemeinhin ohnehin als bei Land und Universitäten eher unbeliebt; sie wären also vor Exmatrikulation schlicht nicht geschützt.

Kann man exmatrikuliert werden, wenn man das Treuhandkonto nutzt?

Theoretisch besteht ein Risiko, ja. Jedoch erfolgt zunächst eine Mahnung durch die Universität. Besteht keine Aussicht auf Erfolg, werden die Träger des Treuhandkontos die Studienbeiträge an die Universität überweisen. In zulassungsfreien Studiengängen besteht kein Grund zur Sorge; hier kann man sich notfalls direkt wieder einschreiben. In zulassungsbeschränkten Studiengängen und geschlossenen Diplom- und Magisterstudiengängen allerdings ist nicht gesichert, dass man den Studienplatz zurück erhält.

Welche Probleme können noch auftreten?

Es kann zu Problemen im Prüfungswesen kommen, wenn sich das Verfahren bis in das Sommersemester hinein hinzieht, weil das elektronische Prüfungssystem mit der Studierendendatenbank abgeglichen wird. Ferner kann es überall dort zu Problemen kommen, wo Immatrikulationsbeschei-

nigungen vorgelegt werden müssen (Wohnheim, BaföG, Versicherungen, etc.) oder ein gültiger Studiausweis vorliegen muss (Semesterticket, Mensa, usw.). Mit Bahn und Studentenwerk aber wird es im Falle eines Urabstimmungsbeschlusses Verhandlungen über die konkreten Folgen geben, die dann im Februar bekannt wären.

Wer würde Träger des Treuhandkontos?

Es ist rechtlich noch nicht abschließend geklärt – wenngleich die Urabstimmungsfrage ein solches Vorgehen impliziert –, ob der AStA theoretisch berechtigt wäre, ein Treuhandkonto zum Zweck des Studienbeitragsboykotts einzurichten, oder ob er seitens der Rechtsaufsicht – das ist die Universität – daran gehindert werden könnte. In diesem Falle müsste eine andere Lösung gefunden werden.

Wann findet die Urabstimmung statt?

Von Dienstag, den 28. bis Donnerstag, den 30. November, jeweils von 10 Uhr bis 16 Uhr.

Wo kann abgestimmt werden?

Es wird drei Abstimmungslokale geben, in denen nach Fakultäten abgestimmt wird. Die Fakultäten für Physik, Chemie, Geowissenschaften und Geographie, Forstwissenschaften und Waldökologie sowie die Mathematische Fakultät stimmen im Neubau der Physik, Friedrich-Hund-Platz 1, EG zwischen HS 1 und HS 2 ab. Für die Medizinische Fakultät wird das Abstimmungslokal im Klinikum (Robert-Koch-Str. 40, UBFT-Gebäude, Ebene 0, Hörsaalbereich (am Aufzug D3)) eingerichtet. Alle übrigen Fakultäten (Theo, Jura, Phil, Bio, Agrar, WiWi und SoWi) stimmen im ZHG (Empore zwischen den Hörsälen 105 und 008) ab.

EXZELLENZINITIATIVE: MINIMALZIEL ERREICHT

Nur Zentrum „Molekularphysiologie des Gehirns“ der Medizin erfolgreich

von Andreas Lompe

Dass es für die Universität in der ersten Runde der Exzellenzinitiative nicht viel zu gewinnen geben würde, stand schon fest, bevor am 13. Oktober in Bonn die Gewinner verkündet wurden. Die Universität hatte es mit ihrem Konzept nicht geschafft, in die zweite Runde um die 125-Millionen-Förderung als „Elite-Universität“ zu kommen. Zehn andere Hochschulen hofften an diesem Tag auf das ganz große Geld. Nur drei kamen zum Zuge: die Technische Universität München, die Ludwig-Maximilians-Universität München und die Technische Hochschule Karlsruhe.

In den Förderlinien 1 und 2 wurden zusätzlich 17 Forschungsverbünde, so genannte Exzellenzcluster, und 18 Graduiertenschulen an den „Elite-Universitäten“ und anderen Hochschulen gefördert. Die Universität Göttingen war mit dem Exzellenzcluster-Antrag zum Ausbau des DFG Forschungszentrums Molekularphysiologie des

Gehirns (CMPB) erfolgreich. Das bereits bestehende CMPB wird durch ein Cluster neuer Nachwuchsgruppen erweitert. Ihre Aufgabe wird es sein, innovative Mikroskopiemethoden mit einer Auflösung im Nanometerbereich zu entwickeln und für die biologische „Anwendung“ nutzbar zu machen. Exzellenzcluster werden über fünf Jahre mit einer Summe von im Schnitt 6,5 Millionen Euro pro Jahr gefördert.

„Dieses Ergebnis ist eine große Anerkennung für die hervorragenden Leistungen im CMPB und für unsere Universität zugleich Motivation für die Teilnahme an der zweiten Auswahlrunde“, erklärte der Göttinger Universitätspräsident Prof. Dr. Kurt von Figura laut einer Pressemitteilung der Universität diplomatisch. Zufrieden ist er mit dem Abschneiden Göttingens nicht. Die Universität konnte sich nur mit einem Antrag des Bereichs Humanmedizin durchsetzen.

Ihre Vollerträge für die Einrichtung eines Haeckel-Zentrums für Funktionale Biodiversitätsforschung und die Förderung der Göttinger Graduiertenschule Geistes- und Kulturwissenschaften sind hingegen in der ersten Runde gescheitert.

Für die zweite Auswahlrunde der Exzellenzinitiative im kommenden Jahr hat die Universität Göttingen vier Antragskizzen eingereicht. In der Förderlinie 1 wurden Antragskizzen für die beiden naturwissenschaftlichen Graduiertenschulen „Terrestrische Ökosysteme“ und „Neurowissenschaften und Molekulare Biowissenschaften“ erarbeitet. Einen weiteren Exzellenzcluster erhofft sich die Universität von dem geisteswissenschaftlichen Antrag „Kulturelles Erbe. Kanonisierung und Kritik“.

Außerdem hat die Universität eine Antragskizze für ein „Zukunftskonzept“ in der Förderlinie 3 eingereicht. Ein Erfolg beim Zukunftskonzept würde die Universität doch noch in die Gruppe der „Elite-Universitäten“ katapultieren und über fünf Jahre 125 Millionen Euro Forschungsmittel einbringen. Grundvoraussetzung für eine Chance auf Erfolg in der Förderlinie 3 ist jedoch, dass die Universität sich in der zweiten Runde auch mit mindestens einer Graduiertenschule durchsetzen kann. Ob die Universität weiter davon träumen kann, doch noch zur „Elite-Universität“ zu werden, entscheidet sich bereits im Januar. Dann sind die Antragskizzen durch die Kommission bewertet und zu aussichtsreichen Bewerbungen werden detaillierte Vollerträge angefordert.

SEMESTERTICKET – DIE DETAILS

Mit Beginn des Wintersemesters tritt das erweiterte Semesterticket in Kraft. An der Abstimmung zur Fortführung des Semestertickets nahmen im Januar fast 39,1 % der Studierenden teil – 79,3 % entschieden sich dafür. Das Ticket kostet 50,69 €.

Es berechtigt wie schon in den vergangenen Semestern zur Nutzung aller Nahverkehrszüge der DB Regio und der metronom in Niedersachsen. Das nebenstehend abgedruckte Beiblatt gibt Auskunft über alle weiteren eingeschlossenen Streckenteile. Das Semesterticket ist nicht auf die Verbindung zwischen dem eigenen Heimatort und Göttingen beschränkt, Ausflüge durch Niedersachsen sind also möglich. Neuerdings ebenfalls inbegriffen sind im Ticket die Strecken Holzminden – Paderborn der NordWestBahn und Bodenburg – Hildesheim – Hameln – Bünde der eurobahn. Nach dem Fahrplanwechsel im Dezember werden auf den Strecken nach Kassel

und Bad Hersfeld die Züge der cantus nutzbar sein.

Züge des Fernverkehrs sind grundsätzlich (auch gegen Zuzahlung) nicht nutzbar.

Zur Mitnahme eines Fahrrades ist ein Fahrradticket erforderlich. Dieses kostet pauschal 3,50 € und ist einen kompletten Tag gültig.

Sollte vergessen worden sein,

das Semesterticket mitzunehmen oder zu verlängern, fährt man offiziell schwarz. In dieser Situation sollte man sich ausweisen. Dann bekommt man eine Rechnung über ein „erhöhtes Beförderungsentgelt“ zugestellt und hat die Möglichkeit, innerhalb von 14 Tagen Einspruch einzulegen. Das Schreiben und die gültige Chipkarte kann dann z.B. am Serviceschalter der Bahn im Hauptbahnhof Göttingen vorgelegt und die Schwarzfahrergebühr auf eine Bearbeitungsgebühr von 7 € reduziert werden.

Beiblatt zum Semesterticket



gültig vom 01.10.2006 bis 30.09.2007

Der Studierendenausweis gilt zur Fahrt in der 2. Klasse auf nachfolgenden Strecken bzw. Streckenabschnitten in den Zügen der DB Regio AG (IRE, RE, RB, S-Bahn Hannover), metronom Eisenbahngesellschaft mbH (ME), eurobahn (ERB), cantus Verkehrsgesellschaft mbH und der NordWestBahn GmbH (NWB). Die Benutzung von ICE, EC, IC, D, ARZ, Messezügen und Zügen der S-Bahn Hamburg GmbH ist ausgeschlossen.

Strecke, Streckenabschnitt von	über	bis	Nr. der Kursbuchstrecke(n)
Hamburg Hbf		Hannover Hbf	110
Lüneburg		Dannenberg Ost	112
Braunschweig Hbf	Gifhorn	Uelzen	115
Bremen Hbf	Soltau	Uelzen	116
Hamburg Hbf		Bremen Hbf	120
Hamburg Hbf		Cuxhaven	121
Buchholz (Nordheide)	Soltau	Bennemühlen	123
Minden (Westf)	Nienburg	Rotenburg/Bremen Hbf	124
Bremen Hbf		Cuxhaven	125
Bremen Hbf		Bremen-Vegesack	126
Echem		Lüneburg	145
Hannover	Gifhorn	Wolfsburg	300
Braunschweig Hbf		Uelzen	301
Uelzen		Schnega	305
Hannover Hbf	Braunschweig Hbf	Helmstedt	310
Braunschweig Hbf	Wolfenbüttel, Jerxheim	Helmstedt	312
Braunschweig Hbf		Hildesheim Hbf	313
Hannover Hbf	Hildesheim Hbf, Goslar	Bad Harzburg	320
Elze (Han)	Nordstemmen	Hildesheim Hbf	321
Hannover Hbf	Lehrte	Hildesheim Hbf	323
Hannover Hbf	Elze (Han)	Göttingen	350
Braunschweig Hbf		Sz-Lebenstedt	352
Braunschweig Hbf	Vienenburg, Bad Harzburg	Goslar	353
Bad Harzburg	Goslar, Seesen	Kreiensen	354
Braunschweig Hbf	Sz-Ringelheim	Holzminden	355
Braunschweig Hbf	Ottbergen	Bodenfelde	356
Göttingen	Northeim, Walkenried	Göttingen/Northeim	357
Braunschweig Hbf	Seesen	Northausen	357
Braunschweig Hbf		Herzberg (Harz)	358
Hannover Hbf		Hannover Bismarckstr.	361
Haste	Hannover Hbf, Haste	Minden (Westf.)	363.1
Nienburg (Weser)	Hannover Hbf	Haste	363.2
Celle	Hannover Hbf	Haste	363.3
Bad Pymont	Hameln, Hannover Hbf	Hannover Hbf	363.4.5
Hannover Hbf		Bennemühlen/H-Flughafen	370
Haste		Löhne (Westf.)	371
Bad Bentheim	Wunstorf	Hannover Hbf	371
Bremen Hbf	Osnabrück Hbf	Minden (Westf.)	375
Natrup-Hagen		Hannover Hbf	380
Norddeich Mole		Bremen Hbf	385
Nordenham		Bremen Hbf	390
Norddeich Mole		Bremen Hbf	391
Emden Hbf		Rheine	395
Weser		Emden Außenhafen	396
Bodenburg	Hildesheim Hbf, Hameln	Leer (Ostfriesl)	397
Holzminden	Ottbergen	Bünde (Westf.)	321/322/372
Eichenberg		Paderborn Hbf	403
Göttingen		Leinefelde	600
Eichenberg	Eichenberg	Kassel-Wilhelmshöhe	611
		Bad Hersfeld*	613*

Alle einbezogenen Strecken sind auch der umseitigen Streckenkarte zu entnehmen.

UNI AKTIV MITGESTALTEN!

Interesse, die Uni aktiv mitzugestalten? Lust, Leute kennen zu lernen? Dann bist Du bei uns genau richtig: Die ADF ist mit über 200 Mitgliedern die größte studentische Interessenvertretung an der Universität Göttingen. Wir engagieren uns in allen wichtigen Gremien und entscheiden über die Belange unserer Uni im Interesse der Studierenden konsequent mit. Mit unserer Zeitung „ADF Wadenbeißer“ (siehe Abbildung), der mit Abstand auflagenstärksten studentischen Publikation in Göttingen, informieren wir regelmäßig im Semester über aktuelle hochschulpolitische Themen und Geschehnisse rund um die Universität Göttingen. – Und auch sonst gibt's bei uns viel Raum für kreatives, selbstständiges Arbeiten: Ob in hochschulpolitischen Projekten, in der Wahlkampfplanung, im AStA oder in Kommissionen der Universität. Also:

Mach mit in Göttingens größter hochschulpolitischer Gruppe!

Einsteigerabende: Mittwoch, 25. Oktober und Montag, 30. Oktober ab 18 Uhr vor ZHG 007 (Campus)

UNSERE GESCHICHTE

Vor über zwölf Jahren kamen Vertreter unabhängiger Fachschaftsgruppen, die an den Fakultäten vor allem Serviceleistungen für ihre Kommilitonen anboten, zusammen und beschlossen, sich für die Uniwahlen im Januar 1994 zu einer Liste zusammenzuschließen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressen-nahe studentische Vertretung auf Uni-Ebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seitdem sind weitere Fachschaftsgruppen, vor allem aber einzelne Studierende aus vielen Fakultäten, zu uns gekommen, so dass wir heute die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

UNSERE ARBEIT

Seit über vier Jahren stellen wir den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Dort vertreten uns z. Zt. Andre Dorenbusch als AStA-Vorsitzender und vier weitere Referenten mit unterschiedlichen Aufgaben. Wir wirken im AStA maßgeblich an der Vertretung der studentischen Interessen an unserer Uni, gegenüber der Stadt Göttingen und gegenüber dem Land Niedersachsen mit. Aber auch Info- und Diskussionsveranstaltungen sowie Demonstrationen werden von uns organisiert. Überdies bieten wir im AStA z.B. mit der Sozial- und Rechtsberatung und vielen Info-Broschüren ein breites Serviceangebot für die Studierenden an.

Im Senat der Universität (mit dem Senator Ralf Mayrhofer), in den zahlreichen Senatskommissionen sowie den Gremien des Studentenwerks bringen wir uns intensiv in die Entscheidungsprozesse ein.



Man stellt uns immer wieder gern die Frage, welcher politischen Richtung wir eigentlich angehören. Die Antwort: Wir haben keine „politische“ Ausrichtung. Allerdings sollte man das auch nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter. Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich

außerhalb der Uni in politischen Parteien; das Spektrum reicht dabei von der CDU und FDP über die SPD bis zu den Grünen. Nur gerade daran sieht man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das aber gar nicht notwendig. Eine einheitliche Position zu Problemen, die uns Studierende betreffen, haben wir, und darauf kommt es an. Dass politische Unabhängigkeit sich auch als handfester Vorteil erweisen kann, erfahren wir in unserer Arbeit immer wieder aufs Neue. Deshalb sind wir stolz darauf, ganz am studentischen (und damit auch eigenen) Interesse orientiert, zu sein und nicht an dem irgendwelcher Parteien.

INTERESSIERT?

So, nun genug von uns. Wenn du Interesse hast, mal bei uns reinzuschnuppern, dann komm doch einfach ganz unverbindlich zu einem unserer Einsteigerabende am Mittwoch, den 25. Oktober oder am Montag, den 30. Oktober jeweils ab 18 Uhr. Treffen vom ZHG 007 (Campus). Hier werden wir uns ausführlich vorstellen und Deinen Fragen beantworten.

Also bis dahin, Deine ADF



PROJEKT WORKLOAD GESTARTET

Wie viel Arbeitsaufwand machen die neuen Studiengänge?

von Sebastian Ehrlich

Über den Bologna-Prozess ist ja (auch an dieser Stelle) schon viel gesagt worden: Probleme bei der Einführung der neuen BA/MA-Studiengänge, Zweifel, ob wirklich eine „Vereinheitlichung“ des europäischen Hochschulraums erreicht werden kann etc...

Doch obwohl in der Umsetzung immer noch einiges im Argen liegt, gibt es auch sehr erfreuliche Aspekte. Einer davon ist die Umstellung des Systems zur Bemessung des Umfangs von Lehrveranstaltungen von Semesterwochenstunden (SWS) zu Anrechnungspunkten (Credits). Die für die alten Diplom- und Magisterstudiengänge noch verwendeten SWS geben nämlich nur an, wie viel Zeit man in Vorlesungen und Seminaren sitzt (oder sitzen sollte), nicht jedoch, wie viel Arbeit um die eigentliche Lehrveranstaltung herum noch anfällt: Vor- und Nachbereitung der Vorlesung, das Lesen von Texten und Lernen für die Klausur etwa bleiben unberücksichtigt. An dieser Stelle setzt das System der Anrechnungspunkte an: Für die Studierenden in den neuen Bachelorstudiengängen gilt: Möglichst in sechs Semestern 180 Credits erwerben – also

etwa 30 pro Semester. Dabei soll ein Credit 30 Stunden Arbeitsaufwand entsprechen, darin enthalten ist dann all das, was bei den SWS bisher unberücksichtigt blieb. 30 Credits im Semester zu je 30 Arbeitsstunden ergeben 900 Arbeitsstunden, was über das Semester verteilt inklusive Urlaub in etwa einer 40-Stunden-Woche entspricht.

So weit, so gut. Aber wie viel Lernaufwand verursachen denn die einzelnen Lehrveranstaltungen? Und wie werden ihnen Credits zugeordnet? Letzteres wird in den Modulkatalogen und -handbüchern der Studien- und Prüfungsordnungen der einzelnen Studiengänge festgelegt, und diese wiederum (unter studentischer Minderheitenbeteiligung) von den Gremien der Universität. Mit anderen Worten: Die Professoren entscheiden, wie viel Zeitaufwand den Studierenden pro Lehrveranstaltung zugesprochen wird. Dass da mitunter wenig sachgerechte Erwägungen eine Rolle spielen, z.B. einen „runden“ Studienplan am Reißbrett zu entwerfen, bei dem jedes Semester 30 und am Ende exakt 180 Credits herauskommen, liegt auf der Hand. Auch müssen interne Eitelkeiten

stets berücksichtigt werden: „Wenn die Lehrveranstaltung von Prof. X sechs Credits wert ist, muss meine auch mindestens sechs wert sein!“. Solche (gewiss vorhandenen) Ungereimtheiten werfen allerdings einige Probleme auf: Einerseits könnten Studiengänge viel zu schwer sein, was keiner will, denn mit einer 40-Stunden-Woche sind die Studierenden ausgelastet genug; viele müssen nebenher arbeiten, manche ein Kind versorgen. Da ist es einfach nicht akzeptabel, wenn der faktische Arbeitsaufwand über das formal festgelegte Maß hinausgeht. Andererseits wollen wir auch keine Schmalspurstudiengänge, es darf also auch nicht zu leicht sein; schließlich wollen wir gut ausgebildet werden und einen Abschluss erhalten, der auch etwas wert ist. Es ist also von großer Bedeutung, dass die den Veranstaltungen zugeordneten Credits sorgfältig vergeben werden.

Um dies zu verbessern, hat der AStA in diesem Semester das „Projekt Workload“ gestartet. Alle Erstis der Bachelorfächer Physik, Germanistik, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften wurden aufgefordert teilzuneh-

men und ein Semester lang anzugeben, wie viel Zeit sie für die einzelnen Lehrveranstaltungen und zur Vor- und Nachbereitung aufgewendet haben. Die daraus resultierenden Durchschnittsergebnisse können dann verwendet werden, um darauf zu drängen, Korrekturen an den neuen Studiengängen vorzunehmen. Um den Aufwand für die Teilnehmer genauso wie für die Auswertung möglichst gering zu halten, wurde ein Computerprogramm entwickelt, in das sich die Teilnehmer jederzeit online einloggen können. Das hat den Vorteil, dass die Teilnehmer keine Papierberge ausfüllen müssen und ständig ihre Daten im Blick haben. So können sie stets kontrollieren, wie viel Zeit sie bisher in ihr Studium investiert haben – ein nicht zu unterschätzender Vorteil, der hilft, den eigenen Fleiß kritisch im Blick zu behalten. Mit den Ergebnissen können dann die Fachschaften und die Studienkommissionen arbeiten, um ggf. die Zahl der Credits dem tatsächlichen durchschnittlichen studentischen Arbeitsaufwand anzupassen. Das hilft, die neuen Studiengänge zu verbessern und ihre Studierbarkeit zu sichern.

TRICKSEN, TARNEN, TÄUSCHEN: Stilblüten der Studienbeitragsverwendung

Kaum sind Studienbeiträge eingeführt, schon finden sich die ersten Zweckentfremdungen bzw. eigenartige Auswüchse der Mittelverwendung. Der Wadenbeißer berichtet über die Highlights:

- Fakultät A hatte Mittel aus Studienbeiträgen beantragt, um zusätzliche Englischkurse für Studienanfänger anbieten zu können. So weit, so gut. Die Bewilligung war unproblematisch. Und die zusätzlichen Kurse haben auch schon stattgefunden – im August! (ein Schelm, wer sich fragt, wie viele Studienanfänger wohl teilgenommen haben)

- Seminar K beantragte Mittel für insgesamt 24 Tutorien für Basisseminare; studentische Hilfskräfte in entsprechendem Umfang wurden bewilligt. Nach einigen Wochen geht ein Folgeantrag an: die Mittel reichten nicht aus – es müsse mehr Geld her. Es herrscht Ratlosigkeit, wie das habe passieren können. Dann stellt sich heraus, dass anstelle der studentischen einige wissenschaftliche Hilfskräfte (die fast doppelt so viel kosten) eingestellt wurden.

- Fakultät Q möchte ihren Studienanfängern vermitteln, wie sie ihren Studiengang am ehesten

erfolgreich angehen und irgendwann auch abschließen können. Ein ehrenwertes Ziel. Leider gibt es hier am Ort offenbar keine kompetente Kraft, die dazu etwas sagen könnte. Sonst wäre es sicher nicht nötig gewesen, einen ohnehin die üblichen Stundensätze weit hinter sich lassenden Lehrauftrag an jemand Externen zu vergeben, so dass zusätzlich auch noch einige hundert Euro Reisekosten aus Studienbeiträgen fällig werden.

- Institut X schafft eine neue halbe Stelle (80 Stunden) für Studienberatung zur Entlastung des übrigen

Lehrpersonals. Die Stelle wird besetzt, und die Stelleninhaberin erhält ein Büro im Gebäude des Instituts. Problem 1: Dort soll sie nun nicht mehr nur entlasten, sondern die komplette Beratung der Bachelor-Studierenden am Institut übernehmen. Problem 2: Es ist auch nie jemand in besagtem Büro anzutreffen, weil die Stelleninhaberin in einem weit entlegenen Gebäude des Instituts als Doktorandin tätig ist. Nun hat sie zwei Stunden die Woche Sprechstunde. Das sind immerhin fast 10 % ihrer Arbeitszeit aus Studienbeiträgen.

WENIGER ERSTSEMESTER

Präsidium: Nicht wegen der Studienbeiträge

von *Andreas Lompe*

Die Universität hat jetzt Zahlen veröffentlicht, aus denen sich erste Hinweise auf die Auswirkungen von Studiengebühren ziehen lassen. Bis Mitte vergangener Woche hatten sich 2.900 Studienanfänger an der Universität eingeschrieben und die Studiengebühren in Höhe von 500 Euro bezahlt. Zum offiziellen Start der Vorlesungen sind jedoch noch nicht alle Einschreibungen abgewickelt. Nach Schätzung von Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre, werden sich bis zum Abschluss der Einschreibungen 3.400 Studienanfänger immatrikuliert haben. Im Wintersemester 2005/06 gab es noch 3.752 Neumatrikulationen. Die Gesamtzahl der Studierenden wird um etwa drei Prozent auf 24.000 sinken.

Der Rückgang um rund 10 Prozent bei den Neueinschreibungen erklärt sich nach Auskunft von Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura jedoch praktisch allein durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, die zu einem Wegfall von Studienplätzen geführt hat. Deutlich weniger Studienanfänger als im vergangenen Wintersemester gibt es vor allem an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Biologischen Fakultät. Beide haben zu diesem Semester Bachelorstudiengänge eingeführt.

Wenn sich die Schätzungen der Universität bestätigen, wäre der zahlenmäßige Rückgang durch Studiengebühren zumindest bei den Erstsemestern relativ gering. Intern hatte die Universität in ihrem Wirtschaftsplan

mit einem universitätsweiten Rückgang der Studierendenzahlen durch Studiengebühren von etwa 15 Prozent gerechnet. Das heißt jedoch nicht, dass die Studiengebühren keine Auswirkung hatten. Zu überprüfen ist noch, ob in den zulassungsbeschränkten Studiengängen aufgrund der Studiengebühren die Notenhürden, bis zu denen

zugelassen wurde, auf breiter Front gesunken sind.

Mit einem eindeutig auf Studiengebühren zurückzuführenden Rückgang ist zum kommenden Sommersemester zu rechnen. Viele Studierende werden sich vermutlich nicht zurückmelden, wenn im Sommersemester alle die 500 Euro Studienbeitrag zahlen müssen.

PROGRAMM DER UNI-KINOS

Montag, 23.10.

Komm Näher

Montag, 13.11.

A History of Violence

Dienstag, 24.10.

V wie Vendetta

Dienstag, 14.11.

X-Men 3

Mittwoch, 25.10.

Transamerica

Mittwoch, 15.11.

Die Reise der Pinguine

Donnerstag, 26.10.

Inside Man

Donnerstag, 16.11.

Französisch für Anfänger

Montag, 30.10.

Bin Jip – Leere Häuser

Montag, 20.11.

Dr. Seltsam – Wie ich lernte die Bombe zu lieben

Dienstag, 31.10.

Flug 93

Dienstag, 21.11.

Walk The Line

Mittwoch, 01.11.

Tanz der Vampire & From Dusk Till Dawn

Mittwoch, 22.11.

Mission Impossible 3

Donnerstag, 02.11.

Deutschland – Ein Sommermärchen

Donnerstag, 23.11.

Das Leben der Anderen

Montag, 06.11.

Lemming

Montag, 27.11.

Urlaub vom Leben

Dienstag, 07.11.

Thank You For Smoking

Dienstag, 28.11.

The Da Vinci Code – Sakrileg

Mittwoch, 08.11.

Cars

Mittwoch, 29.11.

Ab durch die Hecke

Donnerstag, 09.11.

Casanova

Donnerstag, 30.11.

Klick

jeweils um 19:30 Uhr
im ZHG 011

Montag: Clubkino
Dienstag: oscar
Mittwoch: MEMO
Donnerstag: campusfilm

www.kopie.de

klartext GmbH • print- & medienservice • Weender Landstr. 8-10 • 37073 Göttingen • Email: info@kopie.de



WIR KÖNNEN NICHT KLONEN,
aber kopieren, drucken, binden!

Sie benötigen Briefpapier, Visitenkarten,
Bedienungsanleitungen oder eine Imagebroschüre?

Wir beraten Sie gern über die modernen Möglichkeiten
des digitalen Offsetdrucks und des „printing on demand“.
Unser geschultes Fachpersonal steht Ihnen gern
beratend zur Verfügung.

Telefon: 0551/499 700



ROCK GEGEN RECHTS

Anlässlich der neuerlichen Kundgebung der NPD in Göttingen veranstaltet der AStA am 28. Oktober auf dem Campus ein „Rock gegen Rechts“-Konzert. Beginn der Veranstaltung ist um 16 Uhr bzw. nach Ende der Gegendemonstrationen. Bis in die Abendstunden werden auf der Bühne die Bands BegginForChange, April Moon und Polished für ein friedliches und tolerantes Göttingen ihre Stimmen erheben. Der Eintritt ist frei.

HÄRTEFALLREGELUNG ZUM SEMESTERTICKET

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so gilt auch dieses Semester die „LeMSHO“: die Ordnung über Leistungen zur Milderung durch das Semesterticket verursachter finanzieller Härten. Sie gibt Studierenden die Möglichkeit, sich auf Antrag die Kosten für das Ticket erstatten zu lassen. Das Geld hierfür stammt aus einem Fonds des AStA.

Anträge auf Erstattung gibt es im Sozialreferat des AStA in der Goßlerstr. 16a. Die Frist zur Einreichung des Antrags endet

am 30. November. Chancen auf Rückerstattung hat man jedoch nur, wenn man pro Monat weniger als den Bafög-Höchstsatz zur Verfügung hat. Umstände wie chronische Erkrankungen, Schwangerschaft oder die Kosten für eine studentische Krankenversicherung können als Sondertatbestand geltend gemacht werden und mit maximal 40 € pro Monat auf die Höchstgrenze angerechnet werden. Nachweise hierfür sind natürlich erforderlich!

SPIELEABENDE

Am Mittwoch, den 1. November, startet der Hochschul-Spieleabend des AStA in das Wintersemester. Alle zwei Wochen können sich alle Interessierten ab 19 Uhr im Seminarraum des AStA-Gebäudes (Goßlerstr. 16a) treffen. Der AStA stellt dafür in Kooperation mit der Spielburg zahlreiche Spiele zur Verfügung. Der Abend wird von Mitarbeitern des AStA betreut, die helfend zur Seite stehen, Regeln erklären und Fragen beantworten werden.

O-PHASEN-PARTYS

Auch zu Beginn des aktuellen Semesters hat die ADF wieder ihre mittlerweile legendären O-Phasen-Partys für die Erstsemester veranstaltet. Am 9. Oktober im Alpenmax und am 16. Oktober im Savoy konnte die ADF viele Besucher aus allen Fakultäten begrüßen. Ermäßigte Getränkepreise und die DJs sorgten für ausgelassene Stimmung bis in die späte Nacht.

IMPRESSUM**Redaktion**

Andre Dorenbusch, Sebastian Ehricht,
Andrea Fiege, Janne Kleinhans,
Andreas Lompe, Gerhard Riewe,
Heiner Wedeken, Christian Zigenhorn

Chefredakteur

Jan-Frederik Lücke (Vi.S.d.P.)

Layout

Andrea Fiege

Auflage

9.000 Exemplare

ISSN

1862-1864

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer
Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi

Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen

www.adf-goettingen.de
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.



Wir feiern anders!

jeden Mittwoch - Uni Nacht

Klar, wir hätten unsere Party auch staubtrocken machen können...oder zäh wie Gummi!
Wir haben's uns aber anders überlegt- und das ist dabei rausgekommen!

Göttingens größte Uni Party
von Alternativrock bis Housemusic
Eintrittsermäßigung und Rabatt für
Studenten - Getränke zum Aktionspreis u.v.m.



Berliner Str.5 - 37073 Göttingen

SAVOY

www.club-savoy.de